

SÜDTIROLER LANDESARCHIV

St. Isidor auf Kampenn

Bearbeitet von: Christine Roilo

Bozen, 2020

Zur Einsichtnahme bitte die

Nummer der Position

angeben!

Vorwort

1.1 Signatur: -

1.2 Titel: St. Isidor auf Kampenn

1.3 Entstehungszeitraum: 1727-1805

1.4 Verzeichnungsstufe: Bestand

1.5 Umfang: 1 Archivschachtel, 3 Archiveinheiten

2. Kontext

2.1 Name der Provenienzstelle: Privatbesitz Dr. Herbert Jank

2.2 Verwaltungsgeschichte/biografische Angaben:

Mathias Sembrock (geb. 1685 in Bruneck, gest. 1758 in Bozen) zog 1712 nach Bozen, wurde 1713 als Kaufherr Inwohner und 1718 Bürger. 1736 erhielt er zusammen mit seinem Bruder Michael den Adelsstand mit den Prädikaten "von St. Isidor, Burgfelden und Kronegg". Johann Anton von Sembrock (1714-1783) war Sohn des Mathias von Sembrock und der Anna Christophin.

Im Jahr 1730 kaufte Mathias Sembrock von dem in finanzielle Schieflage geratenen Sebastian Gadner das sogenannte Paumannhöfl oder Paadler Gut, dabei auch "ein Kirchl samt denen Gloggen, Kölch und andern kirchen zierden" sowie ein Badhaus mit Zubehör.

1734 wird St. Isidor erstmals in einer Abhandlung eines Arztes Dr. Abmayr von Bozen als Sommerfrischbad genannt und eine erste chemische Analyse des Wassers gemacht. Dass das Kirchlein dem heiligen Isidor geweiht ist, lässt vermuten, dass das Bad zu Gründungszeiten hauptsächlich von der ländlichen Bevölkerung besucht wurde.

1738 begann Sembrock mit dem Umbau und der Erweiterung der Kapelle, für die 1740 ein Messprivileg erteilt wurde (s. vorliegenden Bestand, Pos. 1). Das Privileg enthält auch eine bauhistorisch interessante Beschreibung: "[...] die zu ehren des h. Isidor auf den perg pädl von ihm erbaute capellen zu erweitern mit einem thurnlein aufzurichten mit be? gesözten sacriste? dl auf offendlicher formb sambt einen fenster mit eisenem gätter versöchen wie auch an negst gelöggen hauß anstosenden zimber, so von allen haus geschefften abgesondert, also das durch selbigs zumer die h. möß angehört werden kann [...]".

1758 überließ er seine Besitzungen seinem Sohn Johann Anton, unter diesen wird auch das "kleine höfl, das Paadl genant" aufgeführt und darauf hingewiesen, dass der Vater Mathias einiges an Meliorierungsarbeiten durchgeführt hatte. 1852 wurde neben dem ursprünglichen Bad ein neues Badgasthaus errichtet, das 1886 mit einer eigenen Kapelle zum hl. Isidor erweitert wurde. Nun entdeckte auch die Bozner Bevölkerung den für eine Sommerfrische idealen Aufenthaltsort. Ihr stand um die vorige Jahrhundertwende eine Anlage mit 15 Badekabinen und 40 Betten zur Verfügung um sich Linderung bei Gliederkrankheiten, Hautausschlägen, Verdauungsstörungen oder Frauenleiden zu verschaffen. 1920 wurde das Bad geschlossen und der Betrieb als Gasthof weitergeführt.

2.3 Bestandsgeschichte: -

2.4 abgebende Stelle/Übergabe:

3. Inhalt und innere Ordnung:

3.1 Form und Inhalt: Der Bestand enthält vornehmlich Meßprivilegien und Reliquien-authentiken für die Kapelle zum hl. Isidor auf Kampenn.

3.2 Bewertung und Kassation: -

3.3 Neuzugänge: -

3.4 Ordnung und Klassifikation: Da die Archivalien keine Ordnung aufwiesen, wurden sie thematisch geordnet.

4. Zugangs- und Benutzungsbedingungen:

4.1 Zugangsbestimmungen: Siehe Benutzerordnung des Südtiroler Landesarchivs. Der Bestand unterliegt keinen rechtlichen Benutzungsbeschränkungen.

4.2 Reproduktionsbestimmungen: Siehe Reproduktionsbestimmungen des Südtiroler Landesarchivs.

4.3 Sprache/Schrift: deutsch, lateinisch

4.4 physische Beschaffenheit und technische Anforderungen:

Das Archivmaterial besteht aus Schriftgut auf Papier und Pergament

4.5 Findhilfsmittel: Ausgedrucktes Findbuch, digitales Findbuch (Augias)

5. Sachverwandte Unterlagen:

5.1 Aufbewahrungsort der Originale: -

5.2 Kopien bzw. Reproduktionen: -

5.3 Verwandte Verzeichnungseinheiten:

6. Anmerkungen:

7. Verzeichnungskontrolle:

7.1 Informationen des Bearbeiters: Christine Roilo

7.2 Verzeichnungsgrundsätze: Der Bestand wurde unter Zugrundelegung der internationalen Norm ISAD (G) erschlossen.

7.3 Datum oder Zeitraum der Verzeichnung: März 2020

Benutzte zusätzliche Quellen:

- Rudolf v. Granichstaedten-Czerva, Bozener Kaufherren (1550-1850). Ihre Geschichte und ihre Familien, Görlitz 1941, S. 92.
- Eva Lechner, Südtirol Heilende Wasser, Bozen 2007, S. 106-107
- Ignaz Mader, Die Bäder und Heilquellen im Hochetsch, Bozen 1929, S.132-136
- Heinz Tiefenbrunner, Häusergeschichte von Zwölfmalgreien, Bozen 2011, S. 260-261
- Archivalien des Bestands

Messprivilegien für die Kapelle St. Isidor

Enthält unter anderem: 1733 März 28: Messprivileg des Dominik Anton von Thun, Bischof von Trient, für die St.-Isidor-Kapelle;

1740 Jänner 21: Messprivileg des Dominik Anton von Thun, Bischof von Trient, für die erweiterte Kapelle und für das im anliegenden Wohnhaus befindliche Oratorium (2 Ausfertigungen, dt. und lat., die deutsche Ausfertigung enthält chronikalische Aufzeichnungen von der Grundsteinlegung der Kapelle 1738 bis zur ersten Messfeier 1740);

1746 Mai 1: Mathias Sembrock ersucht Dominik Anton von Thun, Bischof von Trient, um das Privileg, dass zusätzlich zu den Nachbarn auch die Badgäste und die Sommerfrischgäste vor den Kreuzwegstationen der Kapelle ihre Andacht verrichten und Ablässe erhalten können;

1746 November 9: Papst Benedikt XIV. gewährt das Privileg, für sieben Jahre Messen für Verstorbene abhalten zu dürfen, obwohl in der Kapelle kein privilegierter Altar aufgestellt ist (Perg.)

1750 Februar 7: Leopold Ernst von Firmian, Bischof zu Seckau, Coadiutor von Trient mit Nachfolgerecht, erteilt das Privileg, in der St.-Isidor-Kapelle das Altarsakrament während der Sommerfrischzeit aufzubewahren (2 Ausfertigungen, dt. und lat.);

1756 Jänner 24: Papst Benedikt XIV. erneuert das Privileg vom 9. November 1746 (Perg.)

1767: Johann Anton Sembrock bittet um und erhält von Papst Clemens XIII. das Privileg, dass die Messen, die einmal in der Woche in seiner Privatkapelle gelesen werden, denselben Wert besitzen, wie wenn sie auf einem privilegierten Altar gefeiert würden. Dazu wird noch ein vollkommener Ablass erteilt;

1775 Mai 30: Papst Pius VI. erneuert das Privileg von 1767 (2 Ausfertigungen: dt, Pap. und lat. Perg.);

1776 Jänner: Papst Pius VI. erneuert das Privileg von 1775 (Perg.)

1776 März 21: Papst Pius VI. gewährt der St.-Isidor-Kapelle einen Stationenablass;

1776 März 28: Papst Pius VI. gewährt den Besuchern der St.-Isidor-Kapelle einen vollkommenen Ablass.

Reliquienauthentiken für die Kapelle St. Isidor

Enthält unter anderem: Reliquienauthentiken:

1727 Februar 12: Knochen des hl. Franziskus Solanus

1729 Jänner 18: Habitus des hl. Franziskus von Assisi

1730 Juni 21: Knochen des hl. Florianus Märtyrers

1736 Jänner 20: mehrere genannte Reliquien

1736 Juli 21: Knochen der hl. Notburga

1739 September 25: Knochen des hl. Venantius Märtyrers

1740 Juni 11: Knochen der hl. Notburga

1742 Jänner 19: Knochen des hl. Antonius von Padua

1745 März 1: Knochen des hl. Felix, Kapuziners

1745 Dezember 14: Knochen der hl. Notburga

1767 Mai 4: Knochen des hl. Johannes vom Kreuz

1768 November 1: Knochen der seligen Elisabeth von Gutenreuth

1794 März 29: Knochen der hl. Notburga

Position: 3 1747 - 1805

Verschiedenes

Enthält unter anderem: 1747 Juli 13: Mathias Semblrock dankt Dominik Anton von Thun, Bischof von Trient, für den Ablass, der den vor seinem Kruzifix während dessen Aufstellung in der Pfarrkirche Betenden gewährt worden ist. Da das Kruzifix jedoch nur in der Fastenzeit dort aufgestellt ist, aber in seinem Haus ebenfalls von seiner Dienerschaft sehr verehrt wird, ersucht er um Verleihung des täglichen Ablasses auch für die Andacht in seinem Haus;
1772 September 7: Empfehlungsschreiben des Gymnasiums von Hall für den Studienabgänger Joseph Semelrock;
1805 April 22: Fleischdispens für Maria Catharina von Semblrock.
Darin: maschinschriftliche Bestandsregesten; Legendenkärtchen, vermutlich für eine Ausstellung; Schenkungsvermerk 18.6.1981.